

## Region

# «Wir sind ganz weit weg von einer Krise»

Seeland Mit Muba, Züspa und Comptoir Suisse sind gleich drei grosse Publikumsmessen zu Grabe getragen worden. In der Region gibt es einzig die Bieler Messe nicht mehr. Das BT hat den Veranstaltern der verbliebenen Anlässe den Puls gefühlt.

### Beat Kuhn

Letzten November verkündete die MCH Group die Hiobsbotschaft, dass Muba, Züspa und Comptoir Suisse eingestellt würden. Als Grund wurden «rückläufige Besucherzahlen und fehlende Verkäufe» genannt. Für die Züspa (Zürcher Spezialitätenausstellung) beim Hallenstadion und den Comptoir Suisse rund ums Palais de Beaulieu in Lausanne waren schon die Ausgaben im Herbst 2018 die letzten gewesen. Von der Muba (Mustermesse Basel) konnte man sich Mitte Februar noch verabschieden, ehe sie zum letzten Mal ihre Tore schloss. Einzig die BEA in Bern und die Olma (Ostschweizerische land- und milchwirtschaftliche Ausstellung) in St. Gallen werden von der MCH Group weitergeführt.

In der Region hat bisher einzig die Bieler Messe aufgeben müssen. Sie fand 2015 letztmals statt. Ihr Ende kam damals in Raten: Im Juni 2016 wurde zunächst nur die Ausgabe jenes Jahres abgesagt. Nachdem bis Ende Mai bloss rund 50 Anmeldungen von Ausstellern eingegangen waren, drohte bei Durchführung ein Defizit von mehreren 10 000 Franken. Ein Jahr später sollte es dann weitergehen. Doch 2017 sah es auch nicht besser aus, und so wurde das endgültige Aus für die Veranstaltung bekanntgegeben. Und wie sieht es bei den verbliebenen Messen in der Region aus? Sind diese ebenfalls auf dem absteigenden Ast, ja allenfalls sogar in der Existenz gefährdet?

### Lysspo: Begegnung ist eine Stärke

«Wir sind ganz weit weg von einer Krise», sagt Thomas Brändli, Kommunikationsverantwortlicher der Lysspo. Die Lysser Messe geht dieses Jahr zum 20. Mal über die Bühne (siehe Zweittext). Mit jeweils rund 15 000 Besuchern und um die 180 Aussteller sei sie die grösste in der Region, sagt er. Konstanz herrscht: «Einige Aussteller sind zwar jeweils nicht mehr dabei, dafür kommen aber neue hinzu.» Dass sich bis jetzt, fünf Wochen vor dem Event, erst 150 Aussteller angemeldet hätten, sei nicht unüblich und jedenfalls kein Grund zur Sorge.

Zwar stelle alle Jahre wieder der eine oder andere Aussteller die Frage, ob eine Messe noch der richtige Weg sei, sagt Brändli. Die riesige Konkurrenz durch Online-Anbieter setze den Gewerblern das ganze Jahr über zu. Gleichzeitig ist Brändli aber überzeugt, dass Messen eine Zukunft haben: «Deren grosser Vorteil ist die direkte Begegnung zwischen Gewerblern und Kunde.» Man profitiere aber sicher auch davon, dass die Bieler Messe nicht mehr bestehe.

### Büren: Schnell ausverkauft

Die Herbstmesse Büren findet wie die Lysspo alle zwei Jahre statt, letztmals



Lysspo-Eröffner der letzten Jahre waren (von links) etwa 2011 der damalige SVP-Ständerat Adrian Amstutz, 2013 SVP-Regierungsrat Christoph Neuhaus oder 2015 SVP-Nationalrat Albert Rösti. Diesmal darf FDP-Regierungsrat Philippe Müller das Band durchschneiden.



BT-ARCHIV UND ZVG

im vergangenen Jahr. «2018 war die Messe überraschend schnell ausverkauft», sagt OK-Präsident Alfred Lehmann. Auch mit der Besuchermenge sei man zufrieden gewesen. «Wir profitieren vielleicht auch davon, dass es andere Ausstellungen nicht mehr gibt.» Dass es in Büren gut läuft, liegt seiner Meinung nach «am optimalen Messegebäude, dem familiären Umfeld, tragbaren Kosten und dem sehr guten Messerestaurant». Für den Handwerker- und Gewerbeverein Büren und Umgebung als Veranstalter ist es laut Lehmann denn gar keine Frage: «Die Herbstmesse Büren wird auch im Jahr 2020 wieder stattfinden.»

### Gwärb 18: Den Erfolg mitgezügelt

«Die Aussteller ziehen ebenso wie wir vom OK ein sehr gutes Fazit», sagt Roland Scheidegger, Präsident des Gewerbevereins Schüpfen-Rapperswil, zur Gwärb 18 im letzten Herbst. Die Besucherzahlen am neuen Standort bei der Schulanlage Rapperswil seien sehr hoch gewesen. «Die Messe war eine voller Erfolg.» Offenbar hätten sich die vielen Neuzugler ein Bild vom örtlichen Gewerbe machen wollen. Ausserdem sei das Wetter an jenem Oktober-Weekend traumhaft gewesen. «Für uns ist es keine Frage, dass wir den Anlass in vier Jahren wieder durchführen.»

Über Jahrzehnte hatte die Gwärb zuvor im Dorfkern sowie auf dem ehemaligen Sagiareal stattgefunden. Doch an diesen Standorten war keine Infrastruktur wie Hallen, Küche oder Sanitäranlagen zur Verfügung gestanden. So hatte jeweils alles durch die Aussteller auf- und abgebaut werden müssen. «Der dadurch entstandene Aufwand war enorm», sagt OK-Mitglied Christoph Röder. Darum habe man den Standort der Ausstellung nun geändert. Die Rückmel-

dungen der Besucher wie auch der Aussteller zum neuen Standort seien positiv gewesen, hält Röder fest.

### MIA: Neu in und um die Turnhalle

2017 war die MIA (Mittellände Ausstellung) wegen Turbulenzen ausgefallen, letztes Jahr ist sie – die zwischenzeitlich auch mal Grega (Grenchner Gewerbeausstellung) hiess – wiederbelebt worden. Wie die Lysspo kann auch sie dieses Jahr einen runden Geburtstag feiern: Sie findet zum 30. Mal statt. Der Termin ist traditionell, nämlich das verlängerte Aufschwingswochenende vom Mittwoch, 29. Mai, bis Sonntag, 2. Juni. Der Standort

hingegen ist neu: In und um die Tennishalle präsentieren sich die Aussteller. Der neue Organisator Christian Riesen zeichnet erst zum zweiten Mal nach 2018 für die MIA verantwortlich, darum sind seine Erfahrungswerte noch minim. Er sei aber zuversichtlich, dass es dieses Jahr so gut weitergehe, wie es 2018 begonnen habe, sagt er. Und verspricht: «Für weitere gewerbliche Aussteller finde ich immer Platz.»

Neben dem alljährlichen Rummelplatz gibt es dieses Jahr eine landwirtschaftliche Sonderausstellung. Und als Highlight wird im Programm «eine geniale Aviatic-Sonderausstellung» angekündigt

– passend zum örtlichen Flugplatz. Da werde die gesamte Bandbreite der Fliegerei gezeigt werden, vom Segelflieger bis zum modernen Elektroflugzeug, von der Pilotenausbildung über den freien Fall bis zu atemberaubenden Kunstflug-Shows.

Anzeichen für ein Messensterben in der Region gibt es also keine. Allerdings sind Prognosen mit Vorsicht zu geniessen: Jürg Michel, damals Leiter der Bieler Messe und Verwaltungsratspräsident der Messer Biel AG, hatte 2016 erklärt: «Die Bieler Messe 2017 wird stattfinden – und es wird der Hammer, davon bin ich felsenfest überzeugt.» Es kam anders.

## Noch gut einen Monat bis zur 20. Lysspo

Seit über drei Jahrzehnten gehöre die Lysspo zur Region «wie das Bundeshaus zu Bern», heisst es in der Medienmitteilung zur diesjährigen Lysspo. Die alle zwei Jahre stattfindende Messe in der Lysser Seelandhalle kann ein Jubiläum feiern: Vom Donnerstag, 4., bis Sonntag, 7. April erlebt sie ihre 20. Auflage. Rund 15 000 Besucher werden während der vier Tage erwartet. Gegen 150 Handels-, Industrie- und Gewerbebetriebe haben sich bis jetzt angemeldet.

Zum «Loly-Talk» werden Preisüberwacher Stefan Meierhans, Mundartsänger George und die ehemalige SRF-Tagesschau-Moderatorin Beatrice Müller erwartet. Auch Philippe Müller (FDP), der seit letztem Juni als Polizei- und Militärdirektor Mitglied des Regierungsrates ist, wird dabei sein. Er wird die Ausstellung ausserdem am 4. April eröffnen.

Im Zentrum der diesjährigen Sonderausstellung wird die Freiwilligenarbeit stehen. Im Auftrag des Vereins see-

land.biel/bienne fördert und koordiniert comun/benevol die Freiwilligenarbeit im Seeland und vernetzt diese mit der Wirtschaft. Dies im Wissen, dass die Freiwilligenarbeit für das breite Gemeinwohl und eine funktionierende Gesellschaft unabdingbar ist.

Comun/benevol wird an der Lysspo unter anderem auch den «Talentfinder» präsentieren. Dieses Tool, das von der Kirche entwickelt wurde, ist wie der Smartspider der Online-Wahlhilfe von Smartvote aufgebaut. Er hat zum Ziel, Interessierten aufzuzeigen, welche Freiwilligenarbeit ihnen am besten liegen würde.

Verschiedene Lysspo-Aussteller spannen an ihrem Stand mit einem Verein zusammen. So präsentiert der Gartenbauer Immergrün die Naturfreunde, die Driving-School Richard das Schweizerische Rote Kreuz, das Restaurant Weisses Kreuz den Damenhockeyclub Lyss oder die Mobiliar-Versicherung den Schach Club. *mt/bk*

## Kommentar

### Probates Mittel gegen die zunehmende Anonymität

Das Besuchen von Messen liegt uns Schweizern eigentlich im Blut. Denn jeweils am Tag eines Heiligen, den die Kirche im Dorf geweiht war, gab es nach der Messe im Sinne von Gottesdienst eine Messe im Sinne von Markt und Jahrmarkt. Damals war dies wohl die einzige Möglichkeit, Waren zu kaufen, die man nicht selbst auf seinem Bauernhof herstellen konnte. Und man sah Bekannte wieder mal. Heutzutage kann man in jedem Shopping-Center ein solches Messe-Feeling erleben. Und der Online-Handel hat den drei grossen Messen nun offenbar den Rest gegeben. Bei den kleineren Messen geht es schon auch ums Geschäft, aber mindestens so sehr um Begegnungen. Darum funktionieren sie wohl noch.

Beat Kuhn Redaktor Region  
bkuhn@bielertagblatt.ch

## Fünf Einbrüche in Bühl sowie zwei in Walperswil

Delikt Neben Bühl ist es auch in Bühl und Walperswil zu einer Häufung von Einbrüchen gekommen. Aussergewöhnlich ist die Situation im Seeland laut Kantonspolizei aber nicht.

In Rütli wurde zwischen dem 9. und 14. Februar nicht weniger als neunmal eingebrochen (das BT berichtet). Doch nicht nur dort gab es eine Häufung. So sei das in der 460-Seelen-Gemeinde Bühl, wo solches laut Gemeindeverwalter Hanspeter Pulver «sonst eher selten» vorkommt, gleich dreimal passiert – ein viertes Mal sei es beim Versuch geblieben.

In der Nacht auf Montag, 18. Februar war die Gemeindever-

waltung betroffen. Als Pulver dies auf Facebook publik machte und zu besonderer Vorsicht mahnte, wurde ihm telefonisch von weiteren Fällen berichtet: Am Montag, 4. Februar, wurde abends in ein Mehrfamilienhaus eingestiegen, am Dienstag, 19. Februar zwischen 19 und 23 Uhr in ein Einfamilienhaus. An einem dritten Ort blieb es beim Versuch: Als die Bewohner, die zuhause waren, Licht machten, suchte die Täterschaft unverrichteter Dinge das Weite.

### Tresor aufgebrochen

Auf der Gemeindeverwaltung wurde laut Pulver der Tresor aufgebrochen, und der ganze Kasseneinsatz mit dem Geld wurde

mitgenommen. Der leere Kasseneinsatz wurde später beim Länggraben gefunden. Weggekommen ist nach Angaben von Pulver «ein kleinerer Geldbetrag». Anders als Geld habe die Täterschaft offenbar nicht interessiert, sagt er. Darum sei in den Büros auch «kein Chaos» von ausgeleerten Schubladen und Schränken anzutreffen gewesen.

Insgesamt sind bei der Kantonspolizei im Februar sogar fünf Meldungen zu Einbruchdiebstählen in Bühl eingegangen, wie Mediensprecherin Sarah Wahlen auf Anfrage ergänzte. Zudem bestätigte sie zwei Einbruchmeldungen in der Nachbargemeinde Walperswil, von denen sowohl

Pulver als auch die dortige Gemeindeforscherin Susanne Wahl gehört hatten. Gemeindeverwaltungen werden nicht offiziell über Anzeigen bei der Kantonspolizei informiert. Man weiss dort nur, was Bewohner selber mitteilen.

### «Nicht aussergewöhnlich»

Lokale und auf einen kurzen Zeitpunkt begrenzte Anstiege kämen immer wieder mal vor, kommentiert Wahlen die Fälle in den drei Gemeinden. Und es sei nachvollziehbar, dass Einbrüche oder Einbruchversuche für die betroffenen Personen und Gemeinden unangenehm und belastend sein könnten. «Im Raum Seeland stel-

len wir jedoch keine aussergewöhnliche Situation bezüglich solcher Delikte fest.»

Wenn eine Häufung festgestellt werde, treffe man selbstverständlich entsprechende Massnahmen, betont Wahlen. Das könnten sichtbare Massnahmen wie vermehrt sichtbare Präsenz oder Präventionsarbeit sein. Es kämen aber auch «nicht sichtbare Massnahmen» in Frage, die die Polizei aus taktischen Gründen allerdings nicht näher erläutere.

Generell sei die Zahl der Einbrüche im Kanton Bern tendenziell rückläufig, sagt Wahlen. «Nichtsdestotrotz ist für uns jeder Einbruch – der im Wohnbe-

reich immer auch ein Eingriff in die Privatsphäre und das Leben der Betroffenen ist – einer zu viel.» Darum messe man neben der Aufklärung und Bekämpfung der Delikte auch der Präventionsarbeit grosse Bedeutung bei.

In diesem Zusammenhang sei es überdies wichtig, dass verdächtige Beobachtungen oder Einbruchdiebstähle sofort der Polizei gemeldet würden, mahnt Wahlen. «Dies hat uns in der Vergangenheit schon erlaubt, mutmassliche Täter in flagranti anzuhalten.» Auch dank umfassender Ermittlungen zu den gemeldeten Vorfällen gelinge es immer wieder, Einbrecher anzuhalten.

Beat Kuhn